

## Marburger Museum Anatomicum fasziniert 10a

Das Anatomische Museum der Universität Marburg war das Exkursions-Ziel der Klasse 10a. Mit dem Zug waren die Jugendlichen gemeinsam mit ihrem Biolehrer Hans-Friedrich Kubat angereist, um in den Räumen des historischen „Museum Anatomicum“ sehr eindrucksvolle menschliche Präparate, aber auch zahlreiche Tier-Exponate aus aller Welt zu sehen und überaus Interessantes zu erfahren. Die Studentin Laura Nallbati und der Student Patrick Schuhmachers (beide angehende Diplom-Biologen) führten die Frankenberger 90 Minuten lang durch die Räume.

Bereits im frühen 18. Jahrhundert waren Mediziner der Philipps-Universität Marburg an den von vielen Zeitgenossen nicht gern gesehene Aufbau der wissenschaftlichen Sammlung menschlicher und tierischer Präparate gegangen, erst 1920 wurde sie in dieser Form als abgeschlossen betrachtet. Neben Skeletten und Schädeln mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern bekamen die Realschüler sämtliche Organe der Menschen, Gliedmaßen, Sinnesorgane oder die Bogengänge des menschlichen Ohres oder auch Präparationen von Blutgefäßen, Nerven oder Muskeln zu sehen.

Begonnen wurde die Sammlung von dem Arzt und Gelehrten Christian Büniger. Eine eigene Ausstellung widmet sich dem segensreichen Wirken des berühmten Anatomen aus Göttingen, der von 1810 bis zu seinem Tode 1842 an der Medizinischen Fakultät lehrte, forschte und heilte.

Gespannt vernahm man die Geschichte rund um eine ausgestellte junge Frau, „das Marburger Lenchen“. Sie beging im späten 19. Jahrhundert in der Lahn hochschwanger Selbstmord, weil sie mit der Situation ihres noch jungen Lebens allein und ohne Beistand wohl nicht mehr klar gekommen war. Wie ihr Körper dann schließlich in die Anatomie kam, ist bisher nicht endgültig geklärt worden. Es schlossen sich detaillierte Erklärungen in der Abteilung für Geburtshilfe an.

Heiterkeit hingegen rief die Betrachtung des „Langen Anton“ hervor, eines Soldaten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit einer Körperlänge von 2,44 Metern. Er gilt als einer der längsten Menschen, die je in Europa lebten. Eine extreme Überfunktion der Hypophyse ließ ihn dieses enorme Gardemaß erreichen – mit allen negativen körperlichen Begleiterscheinungen.

Vor der Rückreise mit der Bahn stellte sich die 10a zu einem Erinnerungsbild auf.

